

Schüler und Meister

Schüler und Meister – „Weißt du, man hat mir gesagt, ich sei ein Schüler eines bestimmten Meisters“, begann er. „Glaubst du, dass ich das bin? Ich möchte wirklich wissen, was du denkst. Ich gehöre zu einer Gesellschaft, die du kennst, und die äußeren Köpfe, die die inneren Führer oder Meister repräsentieren, haben mir gesagt, dass ich wegen meiner Arbeit für die Gesellschaft zum Schüler ernannt wurde. Sie sagten mir, dass ich in diesem Leben die Möglichkeit hätte, ein Eingeweihter ersten Grades zu werden“. Er nahm alles sehr ernst und wir unterhielten uns lange.

Eine Belohnung, in welcher Form auch immer, ist sehr erfreulich, vor allem eine sogenannte spirituelle Belohnung, wenn man den Ehren der Welt eher gleichgültig gegenübersteht. Oder wenn man in dieser Welt nicht sehr erfolgreich ist, ist es sehr befriedigend, zu einer Gruppe zu gehören, die von jemandem, der ein hoch entwickeltes spirituelles Wesen sein soll, speziell ausgewählt wurde.

Denn dann ist man Teil eines Teams, das für eine große Idee arbeitet, und natürlich muss man für seinen Gehorsam und die Opfer, die man für die Sache gebracht hat, belohnt werden. Wenn es keine Belohnung in diesem Sinne ist, dann ist es die Anerkennung des eigenen spirituellen Fortschritts oder, wie in einer gut geführten Organisation, die Anerkennung der eigenen Effizienz, um zu besseren Leistungen anzuspornen.

In einer Welt, in der Erfolg verehrt wird, wird diese Art der Selbstvervollkommnung verstanden und gefördert. Aber von jemandem gesagt zu bekommen, dass man der Schüler eines Meisters ist, oder zu denken, dass man es ist, führt natürlich zu vielen hässlichen Formen der Ausbeutung. Leider fühlen sich sowohl der Ausbeuter als auch der Ausgebeutete in ihrer Beziehung zueinander bestätigt.

o

Diese sich ausbreitende Selbstbefriedigung wird als spiritueller Fortschritt angesehen und wird besonders hässlich und brutal, wenn es Vermittler zwischen dem Schüler und dem Meister gibt, wenn der Meister in einem anderen Land lebt oder anderweitig unerreichbar ist und man keinen direkten physischen Kontakt mit ihm hat. Diese Unerreichbarkeit und der fehlende direkte Kontakt öffnen der Selbsttäuschung und großen, aber kindischen Illusionen Tür und Tor; und diese Illusionen werden von den Schlaunen, von denen, die nach Ruhm und Macht streben, ausgenutzt.

Lohn und Strafe gibt es nur, wenn es keine Demut gibt. Demut ist nicht das Endergebnis spiritueller Praktiken und Verleugnungen. Demut ist keine Errungenschaft, keine zu kultivierende Tugend. Eine Tugend, die kultiviert wird, hört auf, eine Tugend zu sein, denn sie ist dann nur eine andere Form der Errungenschaft, eine zu erbringende Leistung. Eine kultivierte Tugend ist nicht Selbstverleugnung, sondern negative Selbstbejahung.

Demut ist sich der Trennung zwischen Höherem und Niedrigerem, zwischen Meister und Schüler nicht bewusst. Solange es eine Trennung zwischen Meister und Schüler, zwischen der Wirklichkeit und sich selbst gibt, ist Verstehen nicht möglich. Im Verstehen der Wahrheit gibt es keinen Meister und keinen Schüler, keinen Höheren und keinen Niedrigeren.

Wahrheit ist das Verstehen dessen, was von Augenblick zu Augenblick ist, ohne die Last oder den Rückstand des vergangenen Augenblicks.

Belohnung und Bestrafung stärken nur das Selbst, das die Demut leugnet. Demut ist in der Gegenwart, nicht in der Zukunft. Man kann nicht demütig werden. Das Werden selbst ist die Fortsetzung der Selbstgefälligkeit, die sich in der Ausübung einer Tugend verbirgt. Wie stark ist unser Wille, erfolgreich zu sein, zu werden! Wie können Erfolg und Demut zusammengehen?

Aber genau das streben der „geistige“ Ausbeuter und der Ausgebeutete an, und darin liegt der Konflikt und das Elend.

◦

„Willst du damit sagen, dass der Meister nicht existiert und dass es eine Illusion, eine Täuschung ist, dass ich sein Schüler bin?“

Ob der Meister existiert oder nicht, ist so trivial. Es ist wichtig für den Ausbeuter, für die geheimen Schulen und Gesellschaften; aber für den Menschen, der nach der Wahrheit sucht, die das höchste Glück bringt, ist diese Frage sicher völlig irrelevant. Der Reiche und der Stift sind ebenso wichtig wie der Meister und der Schüler. Ob es Meister gibt oder nicht, ob es Unterschiede zwischen Eingeweihten, Schülern und so weiter gibt, ist nicht wichtig, aber es ist wichtig, sich selbst zu verstehen.

Ohne Selbsterkenntnis hat dein Denken, das, was du dir vorstellst, keine Grundlage. Wie kannst du wissen, was wahr ist, ohne dich selbst zu kennen? Ohne Selbsterkenntnis ist die Illusion unvermeidlich. Es ist kindisch, wenn man dir sagt und du es akzeptierst, dass du so oder so bist. Hüte dich vor dem Menschen, der dir eine Belohnung in dieser oder der nächsten Welt anbietet.

- [Kommentare Zum Leben](#)
- [Kategorien](#)
- [Themenkreise](#)
- [Die Beziehung zwischen Wunsch, Wille und Liebe \(YouTube – DE\)](#)



Schüler und Meister